

Die Chorprobe als Wellnessbehandlung

Der Projektchor „Gospel im Osten“ lockt bis zu 100 Sänger – Neue Impulse und mehr Engagement in der Kirchengemeinde

Pfarrer Albrecht Hoch kann es manchmal immer noch nicht glauben: aus dem Versuch, mit Gospel die Kirchengemeinde zu beleben, ist heute ein erfolgreicher Projektchor geworden, der die Menschen im Stuttgarter Osten begeistert.

Von Simone Deitmer

Sie prusten, zischen und pusten. Knapp 100 Menschen haben sich im Gemeindesaal der Evangelischen Heilandskirche im Stuttgarter Osten versammelt und geben ziemlich seltsame Geräusche von sich. Die Chorprobe von „Gospel im Osten“ hat gerade begonnen. Ähnlich wie Sportler wärmen sich die Sänger auf und lockern ihre Stimmbänder. Der Chorleiter Thomas Dillenhöfer steht auf einem Podest, gibt Anweisungen und blickt in einen Saal, der aus allen Nähten platzt. Er sieht viele altbekannte Gesichter, aber auch einige Neulinge sind zur ersten Probe der neuen Neulinge erschienen. Als Dillenhöfer vor drei Jahren im Osten erstmals eine Chorprobe leitete, stand er rund 25 Menschen gegenüber. Heute sind es viernmal so viele.

Vielen mag es gehen wie Susanne Zimmerer. Obwohl sich nach jedem dreimonatigen Projekt mit abschließendem Konzert die Möglichkeit zum Ausstieg bietet, ist die junge Frau „kleben geblieben“. Für Zimmerer ist die Chorprobe mit einer Wellnessbehandlung vergleichbar: „Gospel tut Körper und Seele gut.“ Die positive Grundstimmung der Lieder, die zwar mitunter auch traurig, aber nie resignativ sind, wirke im Alltag nach.

Eine Wirkung soll „Gospel im Osten“ nicht nur im Leben der Sänger entfalten. Pfarrer Albrecht Hoch hat die Gründung des Chores vor drei Jahren angestrebt, um die



Der Chorleiter entlockt den Gospelsängern die richtigen Töne.

Foto: Gottfried Stoppel

Gemeinde zu beleben und auch kirchenferne Bürger zu erreichen. „Denn hier im Osten leben sehr viele Singles und ältere Menschen. Es gibt in unserer Gemeinde wenige Familien, die ihre Kinder mit in die Kirche bringen könnten. Da muss man eben auf eine andere Art für Nachwuchs sorgen“, sagt Hoch.

Mit dem Projektchor, zu dem alle – unabhängig von der Konfession – eingeladen sind, haben Pfarrer und Chorleiter offenbar den Geschmack der Anwohner und auch den Nerv der Zeit getroffen. „Die Resonanz ist unglaublich“, sagt Hoch. „Das haben wir

damals nicht erwartet.“ Auch der Chorleiter wundert sich, wie schnell mit teilweise unerfahrenen Sängern etwas zustande komme. „Denn der Chor wendet sich auch an Menschen, die denken, dass sie gar nicht singen können“, sagt der Musiker und Architekt Dillenhöfer. Die elf gut besuchten Konzerte, die bisher absolviert worden sind, würden beweisen, dass es funktioniert.

Finanziert wird der Chor aus der Gemeindegasse. „Wir investieren jährlich rund 7000 Euro, hinzu kommen Investitionen wie zum Beispiel die Ausstattung der Kirche für Kon-

zerte“, sagt Pfarrer Hoch. Das Projekt sei nur finanzierbar, weil der Gemeinde ein Haus vererbt worden sei.

Die Investitionen haben sich offenbar gelohnt, denn die Chorarbeit schlägt sich positiv in der Gemeinde nieder. Seit es in der Heilandskirche einen Gospelchor gebe, würden rund ein Drittel mehr Jugendliche zum Gottesdienst kommen. Auch die Zahl der in der Gemeinde aktiven Menschen habe zugenommen. Den Erfolg erklärt sich Hoch mit der modernen Musik, die eine breite Masse anspreche, sowie mit der Gemeinschaft, die der Chor bietet: „Das gemeinsame Singen spricht viele wohl mehr an als ein Internettefforum oder Ähnliches.“

In den Reihen der Alt-Sängerinnen werden unterschiedliche Motive für die Beteiligung an dem Chor aufgeführt. Für die 23-jährige Barbara Schmidt ist es die Verbindung von Glaube und Musik, die den Reiz ausmacht. „Mir ist wichtig, was gesungen wird“, sagt sie. Ihre Nebensitzerin Rebekka Kunzmann nimmt zum ersten Mal teil und schätzt die Ungebundenheit, die „Gospel im Osten“ bietet: „Ich probiere aus, ob es mir gefällt, und kann nach ein paar Monaten entscheiden, ob ich weiter dabei bleibe.“ Die 65-jährige Anita Klughardt ist eine erfahrene Sängerin und sitzt direkt neben den jungen Mädchen. Ihr gibt das Singen der „fezigen Stücke“ im Gospelchor einen Adrenalinschub. Außerdem stimme die Atmosphäre und der Umgang miteinander: „Hier geht es leger und locker zu. In einem klassischen Chor weht ein anderer Wind.“

■ Das nächste Konzert, der Abendgospel, findet am 13. Juli um 19 Uhr in der evangelischen Heilandskirche, Sticksstraße 37, statt. Informationen unter www.gospelimosten.de.